

Herzlichen Dank an Frau Oberbürgermeisterin Staude für die freundliche Begrüßung und für die Einladung, an der heutigen Festveranstaltung teilzunehmen.

Ebenfalls Danke an Frau Schilberg, Referat für Kultur und Tourismus der Stadt Torgau, sowie an die Mitglieder der Jury, die sich der schweren Aufgabe gestellt haben, unter den 5 verbliebenen Bewerberinnen die Katharina Botschafterin des Jahres 2012 auszuwählen. Sie haben soeben die Kurzdarstellung ihrer lobenswerten Projekte gehört und einen kleinen Einblick in ihre verdienstvolle Arbeit gewonnen. Ihnen auch ein herzliches Dankeschön.

„Frau und frei“: Welch einen großartigen Gedanken man als Leitspruch dieser Auszeichnung starker Frauenpersönlichkeiten unserer Zeit wählte, der an Katharina von Bora erinnern soll. Mich persönlich sprechen diese 3 Wörter auf eigenartiger Weise sehr direkt an; ich fühle mich regelrecht aufgefordert, den Sinn dessen zu hinterfragen – sowohl im Bezug auf mein eigenes Leben wie auch im Vergleich zu den Lebensumständen anderer Frauen. „Frau und frei“? So erging es mir jedenfalls, als ich im vergangenen Januar die Auslobung des Katharinen Preises im Internet las. Das Ziel der Ausschreibung war leicht verständlich dargestellt: selbstbewusste und mutige Frauen, die sich mit großem Engagement einem ehrenamtlichen Projekt widmen, sollen von der Stadt Torgau geehrt werden. Die Projekte, wiederum, sollten vorrangig Kinder und Frauen dienen, die ... aber wie? Nicht „frei“ seien? Hilfe benötigen? „Befreit“ werden müssen?

Bitte verstehen Sie: das Motto „Frau und frei“ spielte eine entscheidende Rolle bei meiner Nominierung einer Kandidatin für den Preis. Glauben Sie mir, meine Damen und Herren, ich musste wirklich nur kurz nachdenken, und schon wusste ich, welche Frau in meinen Augen diese Auszeichnung verdiente. Welche Frau die, im Sinne von Katharina von Bora, sich der Hilfe der Hilfslosen widmete und – Sie werden es gleich erfahren -- sogar um die Befreiung der Unfreien kämpfte.

Ich möchte Ihnen gerne etwas über diese bewundernswerte Frau erzählen, die ich vor ungefähr 10 Jahren kennen lernen durfte. Zuerst müssen Sie aber wissen, dass ich, neben meiner Arbeit an den Landesbühnen Sachsen, seit 1997 Mitglied in einem internationalen Frauenverein bin: ZONTA International. Über ZONTA führte der Weg zu ihr.

ZONTA wurde 1919 in den USA als die erste weibliche Service-Organisation gegründet. ZONTAs Ziel: die Stellung der Frau im rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und beruflichen Bereich zu verbessern, sowie die Bildung, Ausbildung und Gesundheit von Frauen zu fördern.

Zusätzlich zu den internationalen Projekten, die ZONTA jährlich unterstützt, sucht sich jeder Club mindestens eine lokale Einrichtung aus, bei der er direkt und unbürokratisch Hilfe in der eigenen Region leisten kann. Bei einer solchen Suche wurde ich 2002 auf die Arbeit einer Frau in Plauen aufmerksam, die sich im Rahmen des damaligen Sozialprojekts KARO engagierte. Die Mission des Vereins erklärte man damals folgendermaßen: „Zielspezifische, grenzüberschreitende Sozialarbeit zu HIV-/AIDS-Prävention, unter besonderer Berücksichtigung der Schwerpunkte Kinderprostitution und Kinderpornografie“. Diese Frau heißt: Cathrin Schauer, und Ihre Arbeit verfolge ich seitdem mit größtem Interesse.

Zur Biografie: Cathrin Schauer wurde 1963 in Plauen geboren. 1979-1982 besuchte sie die medizinische Fachschule. Nach der erfolgreich beendeten Fachausbildung zur Krankenschwester engagierte sie sich (auch ehrenamtlich) für vernachlässigte und missbrauchte Kinder in ihrer Heimatstadt. Später, als Gesundheits- und Sozialfürsorgerin (sie erhielt 2001 die zusätzliche Qualifikation Diplomsozialpädagogin /Diplomsozialarbeiterin), machte sie zunehmend Erfahrung mit Opfern sexueller Gewalt. Missstände deckte sie auf, Täter nannte sie beim Namen – man brachte ihr aber deswegen nicht immer Lob und Verständnis entgegen. Zitat Cathrin Schauers: „Wenn man Sexualgewalt aufdeckt, wird man als durchgeknallte Spinnerin hingestellt.“ Aus diesem Grunde wurden In den danach folgenden Jahren Beschimpfungen und Drohungen zu ihren ständigen Begleiter, doch sie ließ sich in ihrer Entschlossenheit Gott-sei-Dank nicht beirren.

Gehen wir doch ein Stückchen zurück:

Ein denkbarer Wendepunkt in ihrem Leben war vermutlich die Begegnung mit der so genannten „Edel-Prostituierte“ Marita Pfeiffer aus Hamburg. Maritas Buch „AIDS hat mir das Leben gerettet“ erschien 1993 und erregte damals ein solches Aufsehen, dass Cathrin Schauer sie zu einer Lesung nach Plauen einlud. Die beiden Frauen wurden Freundinnen.

Marita war es, die Cathrin Schauer 1995 riet, die ehrenamtliche Geschäftsführung von KARO zu übernehmen. Somit konnte sie sich noch intensiver im Kampf gegen Kinderprostitution, Gewaltverbrechen, sexuelle Ausbeutung und Menschenhandel an der deutsch-tschechischen Grenze einbringen.

Ich bilde mir gerne ein, dass Cathrin Schauer damals ihre wahre Bestimmung im Zusammenhang mit KARO erkannte und seitdem einfach nicht locker ließ: Cathrin Schauer ging auf die Straße im Grenzgebiet zwischen Deutschland und Tschechien. Täglich nahm sie die Arbeit einer Streetworkerin im größten Rotlichtviertel Europas auf, besuchte die Straßenstriche und Bordelle ohne Rücksicht auf ihre eigene Gesundheit oder die offensichtliche Lebensgefahr. Sie zeigte Gewaltverbrecher an. Sie sprach mit Prostituierten, klärte über die Gefahren einer HIV-Infizierung auf, verteilte Kondome, warme Kleidung, Seife, Medikamente. Cathrin Schauer und ihre Mitstreiterinnen versuchten immer und immer wieder, Menschenrechtsverletzungen aufzuzeigen und einzudämmen, sowie weiterführende Hilfsangebote stetig auf- und auszubauen. Eine Knochenarbeit—glauben Sie mir—die ihre (seelischen und körperlichen) Spuren sicherlich hinterlässt.

„Frau und frei“? Cathrin Schauer berichtet, dass die Kunden der Prostituierten praktisch ausschließlich aus Deutschland kommen, obere Mittelschicht, Gutverdiener. Viele der Männer haben sich tagsüber mit allen eingedeckt, was in Tschechien so schön billig ist: Schnaps, Zigaretten, Lebensmittel und Benzin. Zu guter Letzt wollen Sie ein Sex-Schnäppchen, ehe sie nach Hause zu ihren Familien fahren. Das keiner dabei entdeckt und angezeigt werden will, ist selbstverständlich. Hier sticht Cathrin Schauer des Öfteren ins Wespennest.

Erlauben Sie mir bitte eine kleine Exkursion in die Historie: Damals, vor 500 Jahren, als viele von Martin Luthers Zeitgenossen davor warnten, die „stolze und hochmutige“ Katharina von Bora zu heiraten – Zitat: „Nicht diese, sondern eine Andere!“ – gingen die Luthers unbeirrt ihren Weg und begründeten eine Lebensgemeinschaft, die nicht nur ihnen persönlich sondern auch der reformierten Kirche eine große Stütze wurde.

Zurück in die Gegenwart: Es soll eine „Interessengemeinschaft“ in Plauen geben, die kürzlich per anonymen Schreibens an die Stadtverwaltung Torgau davor warnte, Cathrin Schauer für den Katharinenpreis in Betracht zu ziehen. Sie sei einer solchen Ehre unwürdig, verbreite skandalöse Unwahrheiten über ehrenhafte Bürger. „Nicht diese, sondern eine

Andere“ ? Aber Cathrin Schauer hält nichts von Drohgebärden ihrer Feinde Angesichts des Elends der Kinder und Frauen, die sie betreut – und sie geht unbeirrt weiter ihren Weg.

Zurück zu ihrem Lebenslauf:

2002 erhielten Cathrin Schauer und ihre Mitarbeiterin Ludmilla Irmischer den Preis „Frauen Europas“ – verliehen durch die Frauenkommission der Europäischen Bewegung Deutschlands mit Unterstützung der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments .

2003 erschien Cathrin Schauers hoch beachteter Bericht „Kinder auf dem Strich“ mit Unterstützung der UNICEF und ECPAT Deutschland im Horlemann Verlag.

2005 und 2006 wurde sie als eine von 15 Frauen aus Deutschland für den Friedensnobelpreis im Rahmen des Projekts „1000 Frauen für den Friedensnobelpreis“ nominiert.

2008 wurde Cathrin Schauer als Vogtländerin des Jahres gewählt.

Cathrin Schauer und ihre Mitarbeiter kämpfen heute noch an der Grenze gegen die Zuhälter und deren Kunden. Die Beratungsstelle des KARO Vereins „Marita P.“ in Cheb erinnert an die Namensgeberin Marita Pfeiffer. Hinzu kommen eine weitere Beratungsstelle in Plauen sowie eine Babyklappe, bei der häufig minderjährige Mütter ihre Neugeborenen anonym abgeben können. In Cheb wird einmal im Monat eine Suppenküche durchgeführt, bei der Essen und Sachspenden für Frauen und Kinder verteilt werden. Aufklärung und Präventionsarbeit gehören ebenfalls zu ihrem Alltag.

„Frau und frei“? Ja, denn über die Jahre hat Cathrin Schauer, gemeinsam mit ihren Mitstreitern von KARO, mehr als 500 Frauen beim Ausstieg aus der Prostitution geholfen. Das sind Frauen—zuerst verschleppt und als Sex-Sklavinnen verkauft—die als freie Menschen den Weg in ihre Heimat wieder fanden. Frauen und deren Kinder, die nicht mehr unter der Gewalt ihrer Peiniger leiden müssen. Frauen, die eine Chance erhielten, sich und ihre Kinder zu ernähren, ohne ihren Körper verkaufen zu müssen. Frauen, die jetzt

frei über ihr Leben entscheiden dürfen.

Über Katharina von Bora liest man, dass sie aufgrund ihrer Emsigkeit, Fürsorge und Klugheit „Die Lichtgestalt im Hause Luthers“ genannt wurde. Ich plädiere heute dafür, dass Cathrin Schauer aufgrund ihres unermüdlichen Kampfes für die Rechte der gedemütigten Frauen und Kindern an der deutsch-tschechischen Grenze „Der Hoffnungsschimmer an der E48“ genannt wird.

Beenden würde gerne mit einem Zitat Cathrin Schauers, der in seiner Einfachheit und Klarheit so vieles über ihre Einstellung zu ihrer Arbeit verrät:

„Jeden Tag treffe ich Frauen, die niemals gefragt wurden, wie sie sich fühlen. Schon einer Frau zuzuhören, sie zu umarmen, den Problemen ihres verzweifelten Lebens zu lauschen, bedeutet Hilfe.“

Meine Damen und Herren, bitte gratulieren Sie mit mir einer bemerkenswerten Frau, deren Mut, Engagement, Aufopferung und – ja, deren Hartnäckigkeit – unseren höchsten Respekt verdient: der Katharina-Botschafterin des Jahres 2012, Cathrin Schauer.